

**DER SOZIALISMUS
UND DIE
INTELLEKTUELLEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768608

Der Sozialismus und die Intellektuellen by Dr. Max Adler

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. MAX ADLER

**DER SOZIALISMUS
UND DIE
INTELLEKTUELLEN**

Der Sozialismus und die Intellektuellen

Von

Dr. Max Adler

Die Wissenschaft soll kein egoistisches Vergnügen sein; diejenigen, welche so glücklich sind, sich wissenschaftlichen Zwecken widmen zu können, sollen auch die ersten sein, welche ihre Kenntnisse in den Dienst der Menschheit stellen.

Karl Marx.

Wien 1910

Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand & Co., VI., Gumpendorferstraße 18

Übernommen vom wissenschaftl.
Antiquariat H. Geysar, Wien VI.

Der
Freien Vereinigung
sozialistischer Studenten in Wien

gewidmet zur

Vollendung ihres fünfzehnten
Vereinsjahres.

*

Wien, im Februar 1910

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vormort	5
Die Idee der Nationalkultur	9
Die Erweckung des Proletariats	17
Die Intellektuellen im Gefolge der Bourgeoisie	23
Studenten und Arbeiter	28
Bürgerliche Schranken des Verständnisses	33
Der Blick auf das Ganze	39
Der theoretische Geist des modernen Sozialismus	45
Der Kulturzweck des Sozialismus	50
Die Subalternisierung der geistigen Arbeit	58
Die Resignation der geistigen Arbeit im Kapitalismus	65
Unsere Aufgabe	74





Vorwort.

Das Verhältnis der geistigen Arbeiter zum Sozialismus ist innerhalb der Partei schon wiederholt zur Debatte gestanden. Wenn die vorliegende Abhandlung diesen Gegenstand neuerlich aufnimmt, so deshalb, weil nach der Meinung des Verfassers diejenige Beziehung, welcher die entscheidende Bedeutung in dem Verhältnis des Sozialismus zu den Angehörigen der geistigen Berufe zukommt, noch nicht mit wünschenswerter Deutlichkeit in den Vordergrund gerückt wurde: die *Kulturbziehung*. In ihr vor allem und nicht bloß in der allerdings stets wachsenden Proletarisierung auch der geistigen Arbeiter liegt die eigentlich verbindende Kraft, welche imstande ist, die hindernden Schranken eines wirklichen Verständnisses der Arbeiterbewegung und ihrer wahren Kulturbedeutung zu beseitigen. Mit dem einmal gewonnenen Verständnis aber erwächst als unausbleibliche Frucht die Ueberzeugung des gemeinsamen letzten Zieles. Denn das gilt es zu erkennen und dies ist der Zweck der nachfolgenden Ausführungen: das Klasseninteresse der Intellektuellen, sofern überhaupt der ökonomische Klassenbegriff auf diese gewissermaßen zwischen den Klassen stehende Gruppe angewendet werden darf, ist schließlich weder ein bourgeois noch ein proletarisches, sondern ein kulturelles. Ich verstehe hierbei unter Intellektuellen nicht etwa bloß die enge Gruppe der Literaten und Akademiker, die sich vorzugsweise gerne so nennen lassen, sondern alle Arten der geistigen Berufe überhaupt, die für ihre Berufsarbeit eine größere Schulbildung als die der Volk- und Bürgerschule, respektive ihnen gleichgestellter Schulen, durchmachen mußten und infolgedessen eine engere Beziehung zu geistigen Interessen wenigstens der Möglichkeit nach erhielten, mögen sie auch diese vielfach nicht wirklich pflegen können. Der Ausdruck Intellektuelle steht also eigentlich für den früher öfters gewählten von Kopjarbeitern im Gegensatz zu den Handarbeitern, sowie auch für den ebenso häufigen Ausdruck vom Intelligenzproletariat, und ist mit Absicht an deren Stelle gesetzt worden. Gegenüber der ersten Bezeichnung, die einen bekanntlich nicht einwandfreien Gegensatz zum manuellen Arbeiter bezeichnen soll, scheint mir der Begriff des Intellektuellen weniger mißverständlich zum Ausdruck zu bringen, daß von den Bedingungen der geistigen Arbeitszweige her der Ausblick auf den intellektuellen Horizont leichter zu gewinnen ist, wie oft er auch hinter den Bergen von Berufsarbeit und

Daseinsnot sich verlieren mag. Gegenüber der zweiten Bezeichnung aber soll der Allgemeinbegriff des Intellektuellen hervorheben, daß, so gewiß auch die proletarische Lebenslage der geistigen Arbeiter ein mächtiges gesellschaftliches Mittel ist, sie dem Sozialismus näher zu bringen, diese sogar immer fortschreitende Proletarisierung hier doch nicht dieselbe Bedeutung hat wie bei dem industriellen Proletariat. Es ist nicht wahr, daß es bloß proletarische Lebensbedingungen sind, die allein über die Ausbreitungsmöglichkeit des Sozialismus in den intellektuellen Kreisen entscheiden.

Im Gegenteil: es ist der Zweck dieser Schrift, darzutun, daß der ökonomische Appell an das Intelligenzproletariat, das heißt die Berufung auf ökonomische Interessen, welche die geistigen Arbeiter ebenso in das Lager des Sozialismus führen müßten wie die industriellen Arbeiter, von sehr zweifelhaftem propagandistischen Werte ist, abgesehen davon, daß dabei ganz mißverstanden wird, wie der Sozialismus auch bei den Lohnarbeitern mit seinen ökonomischen Forderungen durchaus nicht eine bloß materielle Verbesserung ihres Loses anstrebt. Ich verkenne nicht im geringsten, daß der Begriff des Intelligenzproletariats eine täglich wachsende reelle Bedeutung gewinnt; komme ich ja selbst im folgenden auf diese Proletarisierung der geistigen Arbeiter zurück. Allein ich meine, daß die rein ökonomische Interessierung der Intellektuellen für den Sozialismus hier eine ganz andere ideologische Bedeutung hat als bei den industriellen Arbeitern, derzufolge sie gar nicht bis zu den eigentlichen sozialistischen Endzielen reicht. Der Arbeiter setzt mit dem Kampf für bessere Lebensbedingungen allein schon ein Stück Kultur; denn er kann diesen Kampf erfolgreich nur führen, indem er seine physische und psychische Vereinzelung in einer bewußten Massenvereinigung überwindet, mit welcher, wie wir sehen werden, gleichzeitig seine geistige Erweckung untrennbar verbunden ist. Dagegen bedeutet das Streben nach einer angemessenen Lebenshaltung bei den bereits in irgend einer Form geistiger Betätigung lebenden Intellektuellen an und für sich keine wie immer geartete Erhebung ihres Kultur-niveaus. Gerade weil die bloße Lohn- und Broitfrage auch für die Intellektuellen immer aktueller wird, ist es hier doppelt angebracht, ja zur Verbreitung sozialistischer Lehren sogar nötig, aus dem wissenschaftlich begriffenen Wesen des Sozialismus darzutun, daß er eben mehr ist als eine „Messer- und Gabelfrage“. Sonst läuft man nur Gefahr, an Stelle eines wirklichen Verständnisses des modernen Sozialismus und einer inneren Beziehung zu ihm Motive einer fast künstlerischen Interessenpolitik zu setzen, die überdies, worin ich mit Adolf Braun vollständig übereinstimme, gerade die Sozialdemokratie weniger als irgend eine andere bürgerliche Politik wahllos befriedigen kann^{*)}. Der Standpunkt, der das Endziel zurücktreten lassen will hinter einer selbstamerweise von ihm abstrennbaren Bewegung,

^{*)} Die Intellektuellen und die Politik, „Neue Zeit“, XXVII., 2. Seite 832.

bedeutet schon für das Industrieproletariat ein Bleigewicht für jeden geistigen Auftrieb und das sichere Grab aller revolutionären Gesinnung, die nur dadurch psychologisch möglich wird, daß die Gemüter nicht länger mehr in derselben Welt leben, in der ihre Leiber noch niedergehalten sind. Für die Schicht der Intellektuellen würde dieser Standpunkt aber noch Vergeres bedeuten, nämlich die Unmöglichkeit, auch nur des ersten Anfanges eines sozialistischen Geistes, der gerade hier, wo so viele traditionelle und ökonomische Beziehungen zur bürgerlichen Welt bestehen, den radikalen geistigen Bruch mit der alten Welt voraussetzt, den nur die Perspektive auf das Endziel und die Erkenntnis der Art seiner geschichtlichen Notwendigkeit bewirken kann.

Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint es mir demnach nicht richtig, wenn Adolf B r a u n in dem vorhin zitierten Aufsatz schreibt, „daß es keine allgemeinen Gründe für den Zustrom von Intellektuellen zur Sozialdemokratie geben könne.“ Es bestehen vielmehr Gründe genug, nur aus einer anderen als der bloß ökonomischen Sphäre, welche auf die Gesamtheit der Intellektuellen, also selbst abgesehen von ihrer proletarischen Lebenslage, auch ebenso viele Motive zum Anschluß an die sozialistische Arbeiterbewegung wirken können, sobald sie nur über deren Wesen und über ihre eigene gesellschaftliche Stellung belehrt werden. Dies wollen die folgenden Blätter darlegen. Und es wäre ein arges Mißverständnis, gegenüber dieser Begründung den Vorwurf des Utopismus oder eines Verstoßes gegen die materialistische Geschichtsauffassung zu erheben. Denn nicht um einen Appell an die Vernunft und Gerechtigkeit gebildeter Menschen überhaupt handelt es sich hier, wie bei dem utopistischen Optimismus, sondern um die Verbreitung theoretischer Einsicht in einen geschichtlichen Prozeß und in die Befähigung des sozialen Lebens; und zwar um Verbreitung dieser Einsicht in einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe, deren wirkliche Interessen den politischen und sozialen Konsequenzen dieser Einsicht gar nicht zuwiderlaufen. Weil die Ungehörtheit und darüber hinaus die ungehemmte Entfaltungsmöglichkeit der geistigen Interessen, wie wir sehen werden, noch zu den Lebensbedingungen der Intellektuellen gehört, deshalb tritt hier das theoretische Interesse vollwertig an die Seite des ökonomischen. Wenn daher die Gründe für die Zuwendung der Intellektuellen zum Sozialismus wesentlich außerhalb der ökonomischen Sphäre gesucht werden müssen, so erklärt sich dies ebenso aus den spezifischen ideologischen Existenzbedingungen der geistigen Arbeit wie aus dem Kulturinhalt des Sozialismus selbst. Es ist nichts anderes als dieselbe großartige Dialektik des geschichtlichen Mechanismus, welche das Proletariat, also die unterste Schicht der Gesellschaft, zum Pionier des gesellschaftlichen Fortschrittes gemacht hat, die gleichzeitig die auf der Höhe der bürgerlichen Kultur stehende geistige Arbeit zwingt, und zwar durch Erkenntnis der Bedingungen ihrer eigenen gesellschaftlichen Weiterentwicklung, sich dem Emanzipationskampf des Proletariats

anzuschließen, um den Kulturfortschritt nicht für sich zu verlieren. Auch hier ist eine eherner geschichtliche Notwendigkeit am Werke, die allmählich ihre Blindheit verliert und damit immer mehr zur Wahrheit machen wird, was Karl Marx schon im „Kommunistischen Manifest“, diesem Bedruf einer neuen Zeit, schrieb: „Wie früher ein Teil des Adels zur Bourgeoisie überging, so geht jetzt ein Teil der Bourgeoisie zum Proletariat über, und namentlich ein Teil der Bourgeois-Ideologen, welche zum theoretischen Verständnis der ganzen geschichtlichen Bewegung sich hinaufgearbeitet haben“*).



*) Wie man sieht, steht hier das Wort „Ideologe“ noch nicht in jener abfälligen Bedeutung, in der wir es heute gebrauchen, um denjenigen zu bezeichnen, der das theoretische Verständnis geschichtlicher Bewegungen noch nicht gewonnen hat. Es bedeutet dem Sinn nach in der obigen Stelle ungefähr daselbe wie unser „Intellektueller“. Zur Verhütung von ärgerlichen Gedankenlosigkeiten ist diese Anmerkung vielleicht nicht überflüssig.